

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 13

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27,—
monatlich M. 9,—

Halver
Montag, den 16. Januar 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
30 Pfg., auswärts 35 Pfg., im Reklametitel 1 mm hoch
90 mm breit 150 Pfg.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Konferenz von Cannes ist abgebrochen worden. Die deutsche Delegation ist nach Berlin abgereist.

* Die Vertreter Preußens im Reichsrat sind angewiesen, Abschnitte an dem Etat des Reichsernährungs- und des Reichsschatzministeriums zu verlangen und für die Beseitigung dieser beiden Reichsministerien einzutreten.

* Bundesrat Calonder hatte in Oberschlesien eine Aussprache mit den Vertretern der Berufsstände, wobei er eine unparteiische Prüfung der deutschen Wünsche und Beschwerden versprach.

* Ein Gesandtschaftsmitglied, der den Wucher bei Untervermietungen von Wohnungen oder Wohnungsteilen verhindern soll, soll bald fertiggestellt werden.

* Ministerpräsident Briand ist von seinem Amte zurückgetreten. Seine Nachfolge ist Poincaré angeboten worden.

* Präsident Harding tritt energisch für die Entsendung einer amerikanischen Delegation zur Konferenz in Genua ein.

Gesprenkt . . . !

Zum Rücktritt des Kabinetts Briand in Frankreich und die dadurch bewirkte Sprengung der Konferenz von Cannes wird uns aus politischen Kreisen geschrieben:

Heute noch auf stolzen Rossen — morgen durch die Brust geschossen, daß diese tragische Weise eines alten preussischen Reiterliedes auch auf den französischen Ministerpräsidenten anzuwenden sein würde, hat in dem Augenblick, als Herr Briand aus Cannes abdampfte, um in Paris rasch einmal nach dem Rechten zu sehen, wohl kaum jemand ernstlich vorausgesehen. Gerade wollte er sich wieder einmal an dem Triumph weiden, die von ihm mit so merkwürdigen Worten „eingeladenen“ deutschen Delegierten vor dem Obersten Rat die Armut und die Ohnmacht ihres Landes eingestehen zu sehen — und statt seiner ist nun ein Telegramm an Lloyd George in Cannes eingetroffen, worin er beteuert, daß es ihm ungemein peinlich sei, mit ihm nicht die Unterhaltung zu Ende führen zu können, die sie im Interesse ihrer beiden Länder und im Interesse des Friedens in Europa begonnen hätten. Sein Nachfolger werde hoffentlich glücklicher sein.

Der britische Premierminister wird Herrn Briand zweifellos auch seinerseits ein paar glatte Worte des Bedauerns zukommen lassen. Wie aber die inneren Gefühle beschaffen sein mögen, die diese Pariser Ohreize in ihm ausgelöst haben müsse, ist eine andere Frage. Zum mindesten wird man annehmen dürfen, daß auch er peinlich, sogar äußerst peinlich berührt sein wird von der „Unverlässlichkeit“ eines Bundesgenossen, mit dem er in monatelangen Verhandlungen über die allerwichtigsten Weltfragen zusammen gearbeitet hat, und der ihn nun gerade in der Stunde schmachvoll im Stich läßt, die Früchte dieser Anstrengungen dauernd in Sicherheit zu bringen. Wohl wird er, da er kein Phantast ist, mit der Möglichkeit gerechnet haben, daß Briand um des Falles von Cannes willen von der französischen Kammer gestürzt werden könnte; aber daß man ihn schon vorher aus Amt und Würden fortjagen würde, trotzdem er sich vor jeder entscheidenden Wendung in den Verhandlungen mit England des ausdrücklichen Vertrauens der Kammer versichert, das hat Lloyd George schwerlich vorausgesehen. Er dürfte, ebenso wie sonst so ziemlich alle Welt, den Fortschritt der Vernunft in Frankreich doch schon etwas höher eingeschätzt haben. Die Tatsachen haben aber bewiesen, daß in dieser Beziehung das französische Volk gar nicht tief genug tagiert werden kann. Das französische Volk wenigstens in seinen maßgebenden Vertretungen. Es ist ja selbstsam genug, daß Briand nicht durch die Kammer, nicht durch eine Debatte vor der gesamten Öffentlichkeit gestürzt worden ist, sondern, daß ihm schon im Ministerrat durch die abweichende Haltung einiger seiner Amtskollegen der Hals gebrochen wurde. Ein für so ausgesprochen demokratisch regierte Staaten wie Frankreich sehr ungewöhnliches Verfahren. Man muß annehmen, daß es beliebt worden ist, weil man die Brückierung des britischen Premierministers nicht noch weiter treiben, weil man dem Nachfolger Briands immerhin die Möglichkeit offen halten wollte, auch seinerseits mit Lloyd George über den französischen-englischen Garantievertrag und die sonstigen gesamt-europäischen Fragen zu Verhandlungen zu gelangen. Daß man Herrn Briand inmitten der Tagung der Cammer Konferenz zum Rücktritt zwang, spricht unzweifelhaft für die Entschlossenheit seiner politischen Gegner. Daß man sich aber im Dunkel schleicher Intrigen bediente, läßt nicht gerade auf ein gutes Gewissen der Poincaré und Genossen schließen. Im Augenblick der ersten Überraschung ist man in England ehrlich genug, den Sturz Briands als eine Katastrophe für den Frieden Europas zu bezeichnen. Es wird gut sein, an dieses offene Wort zu erinnern, wenn die unaussprechlichen Aufschwübe der Parteien hüten und drüben wieder einsetzen werden, mit dem Ziel, die furchtbare Bedeutung dieses Pariser Ereignisses vor den Blicken der Welt zu verschleiern.

In Deutschland haben also diejenigen recht behalten, die gar nicht dringlich genug vor irgendwelchen Hoffnungen auf das Ergebnis der Cannes-Konferenz warnten konnten. Ehe wir zu einem wahren Völkerverein in Europa, ja auch nur zu einem ehrlichen Versuch der Wiederherstellung einer irgendwie gearteten Völkergemeinschaft gelangen können, muß in Frankreich, und nur in Frankreich, ein Gesinnungsumschwung sich vollziehen, zu dem, wie es offenbar geworden ist, immer noch alle Voraussetzungen fehlen. Briand zeigte sich geneigt, gestützt auf den weltumspannenden Wiederaufbauplan des britischen Premierministers, seine Hand zu ersten Bemühungen um den Frieden der Menschheit zu bieten. Dabei gedachte er, wohl gemerkt, nicht daran, die französischen Vertragsansprüche gegen Deutschland auch nur im mindesten preiszugeben. Das einmal, wozu er bereit schien, war allenfalls

die Duldung eines Zahlungsaußfalls — keineswegs einer Zahlungsfürzung — gegen neu festzusetzende Garantien. Darüber hinaus wollte er allenfalls auch in den Beginn von Verhandlungen mit Sowjetrußland willigen, da er ernstlich nicht bestritten konnte, daß ohne die Wiederbeziehung des ehemaligen Zarenreiches in die europäische Wirtschaftsgesamtheit das Stiehung Europas nicht zu beheben ist. Schon diese denkbar minimalen Zugeständnisse an die Notwendigkeiten der gesamt-europäischen Lage haben ihn zu Fall gebracht. Der Ministerrat vom Donnerstag war nicht für die grundlegenden Gedanken des britisch-französischen Garantievertrages zu gewinnen und Briand mußte nach dieser Kostprobe darauf gefaßt sein, von der Kammer niedergeschrien zu werden. Er zog es vor, diesem äußersten Standal wenigstens aus dem Wege zu gehen und Herrn Poincaré das Kampffeld zu überlassen.

Dieser Herr Poincaré ist für das Frankreich, wie es heute noch immer ist, der richtige Mann. Er, dessen Wahl zum Präsidenten der Republik, wie alle Sachkenner damals sofort behaupteten, den Weltkrieg bedeutete, er, dessen verbrecherische Rolle als Drahtzieher dieses Weltkrieges eben erst durch neue russische Dokumente auf das deutlichste nachgewiesen wurde, er wird wahrscheinlich nun als Chef der neuen Regierung zu beweisen haben, ob Frankreich allein stark genug ist, den Krieg gegen Deutschland mit denjenigen Mitteln fortzusetzen, die ihm gut dünken. Er wird sich dabei in erster Reihe mit Frankreich auseinandersetzen haben. Deutschland wird daneben zunächst abermals nur als zwar sehr beteiligter, aber trotzdem zur Unfähigkeit verurteilter Zuschauer in Frage kommen. Er wird eine andere Art von Garantievertrag aufstellen, und die Möglichkeit ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß Lloyd George, wie ja in früheren Fällen auch, um des sogenannten lieben Friedens willen zu einem Teile wenigstens nachgibt — auf Kosten Deutschlands, und wenn es sein muß, auch Russlands.

Im Augenblick jedenfalls ist die Cannes-Konferenz gesprengt, und ob aus der Wirtschaftskonferenz in Genua noch etwas werden kann, wissen die Götter. Frankreich aber ist mehr als je vor der Welt als Friedensstörer, als Friedenshindernis entlarvt, als das Land, das nun einmal mit seinen Nachbarn nicht in Frieden leben kann. So gesehen, werden unsere ehemaligen Feinde vielleicht auch ihr Urteil über die Kriegsschuld im Jahre 1914 einer Revision unterziehen wollen.

Die Auffassung in Berlin.

Während in Paris die Bemühungen Poincarés, sein neues Kabinett zu bilden, in dem er selbst das Außenministerium übernehmen will, mit Hindernissen vorwärtschreiten, herrscht in Cannes die Befürchtung und das Durcheinander des plötzlichen Abbruchs und Ausbruchs. Die Delegationen der verschiedenen Staaten, unter ihnen auch die deutsche, rüsten sich alsbald zur Abreise, aber überall sah man, wie berichtet wird, ernste Gesichter, da man sich über die weittragenden gefährlichen Folgen dieses beispiellosen Zwischenfalls seiner Zäusung hingibt.

Auch in Berlin herrscht bei aller Zurückhaltung der amtlichen Stellen durchaus die Meinung vor, daß wir sehr ersten Zeiten entgegengehen. Die Parteien werden vor dem auf den 19. Januar festgesetzten Zusammentritt des Reichstages zu der neuen Lage Stellung nehmen, ebenso der auswärtige Ausschuss. Der Reichskanzler wird den Reichstag wahrscheinlich mit einer Regierungs Erklärung eröffnen. Man befürchtet, daß die Dinge sich so entwickeln könnten, daß auch Wirths persönliche Politik gegenüber einer starren französischen Vereinigung unausführbar würde. Auch ist zu bedenken, daß am Sonntag, den 15. d. M. die Januarrate der Reparation fällig wird. Sie beträgt nach dem Londoner Zahlungsplan bekanntlich 500 Millionen Goldmark. Bis zur Stunde liegt aus Cannes noch keine Mitteilung vor, daß die von der Reichsregierung beehrte Stundung bewilligt sei. Vielleicht trifft nun die Reparationskommission selbständig darüber eine Entscheidung.

Sehr zurückhaltend urteilen auch die in Berlin anwesenden Vertreter und Diplomaten der fremden Staaten. Ihre Ansicht geht im allgemeinen dahin, daß man es mit einer sehr schwerwiegenden Episode, nicht aber mit einer eigentlichen Katastrophe zu tun habe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Einigung mit den Reichsangehörigen.

Die Verhandlungen über die Einkommensfrage für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reichs sind zu Ende geführt worden. Zwischen den Vertretern der Regierung und den Beauftragten der Spitzenorganisationen wurde — unter Zurückstellung weitergehender Wünsche — ein Einvernehmen erzielt, das einen Einklang zwischen den für die Beamten, Angestellten und Arbeiter gewährten Verbesserungen herstellt. Auch Diätäre, die Beamten im Vorbereitungsdienst, die Pensionäre und Hinterbliebenen sollen an den Verbesserungen in entsprechender Weise teilnehmen. Einzelfragen werden noch in besonderen Verhandlungen erledigt werden. Die Regierung will den Reichstag recht bald mit der Sache befaßen, um schnelle Auszahlung zu ermöglichen.

Glückliche Mietskäufer.

Das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues (Mietssteuer) vom 26. Juni vorigen Jahres sollte bekanntlich eine Abgabe von fünf Prozent des Mietwerts, berechnet nach der Friedensmiete fest. Nunmehr hat sich nach Ansicht der Regierung die Notwendigkeit einer erheblichen Erhöhung dieser Sätze herausgestellt, noch ehe die Abgabe durchweg in den Ländern zur Erhebung gekommen ist. Die Reichsregierung hat vorgeschlagen, die Abgabe zu vermindern. Die Länder sollen 25 Prozent und die Gemeinden zum mindesten ebenfalls erheben dürfen. Nunmehr hat der Reichsrat diesem Vorschlag seine Zustimmung gegeben. Dieser Beschluß bedarf noch der Zustimmung des Parlaments.

Die Industrie und Genua.

Das Präsidium, der Vorstand und der Hauptausschuss des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben beschlossen, für die Wirtschaftskonferenz in Genua ein großes Wirtschaftsprogramm aufzustellen. Bekanntlich hatte der Reichsverband auch für die Londoner Konferenz eine Denkschrift ausgearbeitet. Die neue Denkschrift für Genua soll dem gleichen Zweck dienen und genaue Unterlagen bieten für Deutschlands Wirtschaftslage und für unsere Leistungsfähigkeit.

Ein republikanischer Pfarrerbund.

Pastor R. Schmidt in Maffow (Kreis Naugard in Pommern) veröffentlicht einen Aufruf, der im Anschluß an die Gründung des Republikanischen Lehrerbundes und Republikanischen Richterbundes zur Gründung eines „Republikanischen Pfarrerbundes“ auffordert. Dieser Bund soll jedem seine Partei und seine theologische Stellung lassen und nur das Eintreten für die Republik fordern. Ob katholisch oder evangelisch, sei gleichgültig.

Wahrung des Postgeheimnisses.

In letzter Zeit war vielfach behauptet worden, es seien Versuche gemacht worden, mit Hilfe des Personals der Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung den Post-, Telegramm- und Fernsprecheverkehr bestimmter Personen und Behörden zu politischen Zwecken zu überwachen. Dazu wird amtlich bemerkt, daß die Untersuchung nichts ergeben hat, was darauf schließen läßt, daß das Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnis nicht mehr gesichert sei. Die Verwaltung hat jedoch ungesäumt besondere Vorkehrungen getroffen, um die Wahrung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechegeheimnisses sicherzustellen. Ein Grund zur Besorgnis liegt für das Publikum nicht vor.

Die Bedrängnis der Saarländer.

Die Vertreter des Saargebietes haben nach ihrem Besuche beim Völkerverein in Genf gemeinsam erklärt, sie hätten den Eindruck erhalten, daß die Herren in Genf ihren Darlegungen durchaus Verständnis entgegen brachten. Das einzige Ratmitglied, vor das die Saarländer nicht gelangen konnten, war der Vertreter Frankreichs. Das hauptsächlichste Hindernis für die Bestrebungen des Saargebietes liege nach wie vor bei der Regierungskommission des Saargebietes. Die saarländischen Gewerkschaften haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, daß die vom Deutschen Reich dem Saargebiet gleichwie dem Zollinland gewährten Lebensmittellieferungen künftig nur auf dem Wege der Rationierung verausgabt werden dürften, um deren durch den Schmuggel gefährdete Sicherstellung zu gewährleisten.

Aus In- und Ausland.

Leipzig. In der Schlußtagung des Parteitages der d. S. P. D. wurden zu Vorsitzenden der Parteileitung gewählt Crispian, Ledebour und Dittmann.

Memel. Oberkommissar Petzine hat sich an das deutsche Reichskommissariat, an die litauische Mission und an die polnische Delegation gewandt mit dem Vorschlag, es möchte ein provisorischer Handelsvertrag mit dem Memelgebiet abgeschlossen werden.

Zürich. Die Kaiserin Zita ist in Zürich eingetroffen und in dem Privathaus abgestiegen, in welchem die Operation ihres Sohnes stattfindet.

Reval. Die Sowjetregierung plant die Wiedereröffnung der regelmäßigen Messen in Rijnhi-Nowgorod.

Madrid. Die Spanier haben in Marokko die Stellung von Dardinius ohne erheblichen Widerstand eingenommen, wobei sie 7 Kanonen, 14 Lastautomobile und zahlreiche Munition erbeuteten.

Washington. Die Führer der Abordnungen haben die Prüfung verschiedener Punkte des Flottenvertrages vorgenommen. Der Vertreter Frankreichs griff in die Verhandlungen ein und verlangte verschiedene Änderungen.

Berlin. Eine Sammlung republikanischer Politiker, Schriftsteller, Beamter und Künstler unter neuartigen Gesichtspunkten bezweckt eine soeben in Berlin begründete „Liga Junge Republik“.

London. Der König hat für alle politischen Vergehen, die in Irland vor Abschluß der Waffenruhe im Juli vergangenen Jahres begangen wurden, Amnestie gewährt. Die Freilassung der Gefangenen hat unverzüglich begonnen.

Das Gold der Reichsbank.

Teilweise Lombardierung in England.

Rund eine Milliarde Goldmark befindet sich noch im Verwahrstand der Reichsbank als Deckung für die zahllosen Milliarden Papiermark, die in den letzten Jahren in Umlauf gegeben wurden. Wenn auch der Name einer „Deckung“ für dieses Mißverhältnis von Gold und Papier keine Verhöhnung mehr hat, so würde doch das Fehlen dieses schmalen Goldwertes der Papiermark erst recht einen neuen Stoß nach unten geben. Deshalb legt die Reichsbank und die Regierung den größten Wert darauf, dieses (übrigens gar nicht als Staatsbesitz, sondern als Privateigentum anzusprechende) Gold vor jedem Zugriff und jeder Verminderung zu schützen. Dennoch hat man jetzt aus bestimmten praktischen Gründen vor, einen Teil dieses Goldes gewissermaßen pfandweise ins Ausland zu geben. Die Beschaffung von Devisen durch die Reichsbank begegnete bisher stets großen Schwierigkeiten. Die Reichsbank beabsichtigt nunmehr, einen Betrag an Gold, zunächst 50 Millionen bei der Bank von England zu hinterlegen

und nach dem Bedürfnis vorübergehend zu lombardieren. Die Reichsbank behält dabei unbeschränkte Verfügung über das Gold, solange es nicht lombardiert wird. Aus diesem Grunde soll gesetzlich bestimmt werden, daß als Teil des Rassenbestandes der Reichsbank im Sinne des Bankgesetzes auch solche Gelbbeträge gelten sollen, die bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegt werden, soweit sie jederzeit zur freien Verfügnahme der Reichsbank

Sotales und Provinzielles.

Halver, den 16. Januar 1922.

leben. Die Reichsbank verspricht sich davon wesentliche Erleichterungen bei der Beschaffung von Devisen bei unseren häufigen verschiedenartigen großen Zahlungen an die Entente, die durch Kurstreibereien der Spekulation oft sehr erschwert waren. Der Reichsbankpräsident hat deshalb bei seinem Besuch in London mit der Bank von England vereinbart, die Reichsbank sollte in England einen Goldbetrag hinterlegen, die Bank von England würde bereit sein, vorübergehende Lombardate zu bewilligen und auch, wenn uns von anderen Zentralnotenbanken Lombardate bewilligt würden, für diese als Treuhänderin einzutreten. Auch mit der Niederländischen Bank ist eine Vereinbarung getroffen worden, uns daraufhin ein

Lombarddarlehen von 20 Millionen Gulden zu bewilligen, jedoch nur zur Zahlung von Schulden in Holland selbst. Die englische Regierung hat sich auch verpflichtet, von dem Gold bei der Bank von England keine Reparationsimportabgabe zu erheben und jederzeit die Zurückführung der Goldbestände nach Deutschland zu gestatten. Da nun die Reichsbank nach geltendem Gesetz nur die Beträge, die in ihren eigenen Kassen liegen, für die Bilanz und die Notendeckung rechnen kann, und da andererseits die Reichsbank den größten Wert darauf legt, den vollen Goldbestand angeben zu können, so mußte die oben erwähnte Änderung des bestehenden Gesetzes vorgenommen werden, der der Reichsrat inzwischen zugestimmt hat.

„Zurück zu Versailles!“

Pressestimmen zu Briands Rücktritt.

Die Stellungnahme der deutschen Presse zu der französischen Kabinettskrise, die den Mann der diplomatischen Kompromisse, Briand, zwang, dem Manne der rücksichtslosen „scharfen Tonart“, dem Kriegsheer Poincaré, den Platz zu räumen, läßt überall die erste Sorge erkennen, daß für Deutschland nun noch schwerere Zeiten kommen könnten. Dieser Ministerwechsel bedeutet auf dem Wege zum internationalen Wiederaufbau einen so verhängnisvollen Rückschritt, daß sich in allen Blättern eine Auffassung wiederfindet, die das Zentrumslager „Germania“ treffend in die Worte kleidet: „In Frankreich ist die Parole des Tages: Zurück zu Versailles! Von den sonstigen Äußerungen führenden Blättern sei ferner erwähnt:

Die „Deutsche Tageszeitung“ fragt: Ist es gelungen, durch all den guten Willen auf deutscher Seite, durch unsere Erfüllungsbereitschaft, durch unsere Opfer, Frankreich verständlich zu machen? Die Antwort lautet: „Poincaré“. — Die „Tägliche Rundschau“ sagt: „Vorläufig hat Deutschland die Kosten zu tragen. Die Kosten eines etwaigen englisch-französischen Konfliktes so gut wie die einer überraschenden englisch-französischen Verständigung. Wir haben nur die Hoffnung, daß der französische Chauvinismus sich überläßt und daß schließlich aus dem Schlimmsten das Beste geboren wird.“ — Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: „Das heutige Frankreich ist für eine europäische Politik nicht reif. Wir haben nichts dagegen, daß es selber diesen Beweis vor den Augen aller Völker führt, und die Orangeblütentropfen gemäßigter Staatsweisheit können denjenigen nicht füttern, der durchaus den rasenden Marz spielen will.“ — Der „Vorwärts“ erklärt: „Die nationalitistische Politik muß sich totlaufen, sie hat es vielleicht jetzt schon getan. Aberall erweist sie sich als Unheil- und Unruhefisterlin, auch das französische Volk wird sich eines Tages mit Überdruß und Ekel von ihr abwenden.“

Auch aus den meisten französischen Zeitungen spricht die Sorge, daß die bisherige Politik nicht weiter geführt werden kann. Von Briand wird überall mit großer Achtung gesprochen. Es muß aber festgestellt werden, daß sich gegen Poincaré so gut wie keine gegnerische Stimme erhebt. — Ein Teil der englischen Presse bedauert den Rücktritt Briands, der den englischen Standpunkt gut verstanden habe. Man befürchtet in England, daß dieser Zwischenfall die kommende Konferenz von Genua in Frage stellen könne. Besonders aber wird darauf hingewiesen, daß keine Nation durch ein Fiasko mehr verliere als die Franzosen. Frankreich stehe der Möglichkeit, ja sogar der Sicherheit vollständiger Isolierung gegenüber. — Von neutralen Äußerungen sei die Meinung der „Neuen Züricher Zeitung“ erwähnt, welche im Sturz Briands im jetzigen Augenblick für die Völker Europas eine bittere Enttäuschung, ein Zerbrechen der Hoffnungen erblickt, die sich an die Konferenz von Cannes geknüpft hatten.

Schloß Lindenstein.

Roman von Fritz Damm.

11

Leise ging ich hinauf und klopfte. Alles blieb still. Noch ein paar Mal wiederholte ich mein Klopfen und trat dann ein. Im ersten Augenblick schien mir das Zimmer leer. Nachdem ich mich umgesehen, gewahrte ich die zusammengekauerte Gestalt der Gräfin, wie sie, den Kopf in die Arme vergraben, in der Bildnische am Boden lag. Auf mein leises Zureden erhob sich plötzlich ihr tränenloses Antlitz. Ihr Blick machte mich erschauern, erschreckt fuhr ich zurück. Quer über ihr geisterhaft bleiches Antlitz lief eine feuerrote Schmarre, der Graf mußte sie im Jähzorn mit der Reitpeitsche geschlagen haben. Ich half ihr empor und ließ sie in einem Sessel Platz nehmen. Hilfloß wie ein Kind stieß sie leise Klageklänge aus und sagte wimmernd: „Es brennt ja so fürchterlich!“ — „Ich werde sofort kühles Wasser besorgen, gnädigste Gräfin!“ beileite ich mich zu bemerken. Doch als ich gehen wollte, hing sie plötzlich an meinem Halbe und sagte in wehem Tone: „Ach, nun habe ich ja wieder keinen Menschen auf der Welt, der mich lieb hat, keinen einzigen.“ Ein trodenes Schluchzen entrang sich ihren Lippen, der ganze Körper zuckte und bebte, aber keine Träne linderte ihr Leid.

So gut ich es vermochte, suchte ich sie zu beruhigen, so dann holte ich Wasser und kühlte ihre Schmarre. Sie ließ es wortlos geschehen und nach einer Weile wurde die Schmarre blässer. Nun bat sie mich mit tonloser Stimme, ihr doch das Haar ein wenig aufzulegen zu helfen. Gern war ich ihr behilflich, die herrlichen, blauschwarzen Haarmassen zu ordnen. Als dies geschehen, dankte sie in freundlicher Weise, wobei sie mir die Hand reichte. Sie wollte nun ruhen, man möge sie nicht stören, sie bedürfe heute nichts mehr. Ich entfernte mich und schritt die Treppe hinab, wo eben die Lampen aufleuchteten. Unten angekommen, hörte ich dumpfe Aufschläge und vernahm, daß Graf Günther allein davongekritten sei. Wohin? Mir sagte eine bange Ahnung, daß Sorgenfeldes sein Ziel sei. Ich schlief in dieser Nacht nicht. Eine Stunde nach Mitternacht kehrte Graf Günther zurück. Am anderen Morgen sah ich ihn flüchtig, wie er zum Frühstück kam, dann fuhr er fort, um erst gegen Abend wieder zu kommen. Inzwischen war eine neue unheilvolle Überraschung aufgeflogen, die sich meinen spähenden Blicken dar. Nur eine

□ Zur Wetterlage. Die Kälteperiode, die um die Wende der ersten Januarwoche eingesetzt hatte, wurde durch ein stark ausgeprägtes Tiefdruckgebiet zu Beginn der zweiten Januarwoche schnell beendet. Die Temperaturen stiegen überall wieder über den Gefrierpunkt. Nachdem am 12. Januar der Tiefdruckwirbel nach Polen abgezogen war, drehten sich die Winde nach Nordwest und nach Nord. Bei sinkender Temperatur traten weitverbreitete Schneefälle ein, die besonders östlich der Oder sehr ergiebig waren. Im Laufe des 13. Januar machte sich das vorher im hohen Nordosten lagernde Hochdruckgebiet, das sich weiter nach Süden vorgeschoben hatte, bemerkbar. Die Winde drehten sich nach Osten; es trat im größten Teile Mittel- und Ostdeutschlands Frost ein. Ein über England liegendes Hochdruckgebiet ist nur ziemlich eng begrenzt; westlich von England taucht bereits ein neuer Tiefdruckwirbel auf. Bei der ungleichen Luftdruckverteilung ist infolgedessen die Wetterlage ziemlich unfröhlich. In den nächsten Tagen ist jedenfalls mit einer Wiederholung der Niederschläge, vorwiegend Schneefälle, zu rechnen.

□ Eine Sondergebühr für Telegramme. Die Reichspostverwaltung teilt mit: Um Gebühren zu sparen, kürzen viele Telegrammaufsteller in letzter Zeit die Anschriften ihrer Telegramme so sehr, daß es bei der Empfangsanstalt oft langer und eingehender Nachforschungen bedarf, um den Empfänger festzustellen. Die Schwierigkeiten, die hieraus für die Telegrammbestellung entstehen, besonders in den großen Städten, für die die Telegraphenordnung ausdrücklich die Angabe von Straße und Hausnummer fordert, sind fast unerträglich geworden. Man bedenkt nicht, daß durch die vielen Telegramme mit ungenügender Anschrift die Bestellung aller Telegramme stark verzögert wird. Auch das bedingt man nicht, daß der Postverwaltung durch den Mißstand ungeheure Kosten erwachsen, die letzten Endes die Steuerzahler aufbringen müssen. Es hat daher für die Telegraphenverwaltung die zwingende Notwendigkeit vorgelegen, die Telegraphenordnung dahin zu ändern, daß vom 1. Januar ab eine Sondergebühr von 4 Mark erhoben wird, wenn der Telegraphenbetrieb außerordentlichen Leistungen aufwenden muß, um Telegramme mit ungenügender Anschrift bestellbar zu machen, d. h., wenn tatsächlich Nachforschungen in Adressbüchern, Handelsregistern, Verzeichnissen usw., Ergänzung der Anschrift oder besondere Anweisungen an den Vorkäufer erforderlich sind. Ausgenommen sind selbstverständlich die Telegramme mit vereinbarter abgekürzter Anschrift.

Wegen Störung in der Zufuhr elektrischer Kraft konnte die heutige Ausgabe nicht rechtzeitig erscheinen. — Wie wir hören, soll der Fehler in dem Hauptzuleitungskabel liegen, der bis jetzt noch nicht behoben ist.

— Die neue Umsatzsteuer. Die Industrielle Praxis schreibt: Da die neue Umsatzsteuer im Dezember nicht zur Verabschiedung gekommen ist, besteht eine Unsicherheit wegen der Verkäufe vom 1. Januar 1922 ab. Für diese ist bisher nicht bestimmt, daß sie die alte Umsatzsteuer von 1 1/2 v. H. nur tragen sollen oder daß der Abnehmer verpflichtet ist, das Mehr an Umsatzsteuer (1/2 oder 1 v. H.) ohne weiteres nachträglich den Lieferanten zu vergüten. Es wird gut sein, bei allen Verkäufen vom 1. d. Mts. an dies zu berücksichtigen. Fortfallen wird die Steuerfreiheit des ersten Umfages nach der Einfuhr, abgesehen von notwendigen Lebens- und Futtermitteln, sowie von Rohstoffen und Halberzeugnissen. Steuerfrei sollen bei der Ausfuhr nur die Umsätze solcher Gegenstände in das Ausland sein, die der ausführende Unternehmer erworben hat und ohne vorherige Bearbeitung und Verarbeitung ins Ausland liefert. Steuerpflichtig wird demnach die Ausfuhr des Fabrikanten hinsichtlich seiner Erzeugnisse. Die Rückvergütung der Umsatzsteuer (bisher § 4) fällt ganz. Die Zwischenhandels-Befreiung (§ 7) bleibt dagegen bestehen: die Besitzübertragung von Ware ab Lieferant A direkt an den Kunden B ist somit bei dem dies verfügbaren B nach wie vor frei. Der Steuerlag wird wahrscheinlich auf 2 1/2 Prozent festgesetzt werden.

kleine Unordnung war zu bemerken — von der Bewohnerin jedoch keine Spur.

Nach unterfuchte ich ihre Garderobe und entdeckte das auf Schloß Lindenstein eingetretene. Um zehn Uhr kam die Zofe der Gräfin und meldete mir, daß die gnädige Frau noch immer nicht geklingelt hatte. Sie, das Mädchen, habe an der Tür geklopft, aber keine Antwort erhalten. Ich ging sofort mit und sah, daß der Schlüssel fehlte. Es gelang mir, mit einem anderen Schlüssel die Tür zu öffnen. Ich ließ das Mädchen draußen und trat allein in das Zimmer. Nichts Fehlen eines Mantels und mehrerer anderer Kleidungsstücke, sowie einer kleinen Reisetasche. Es war kein Zweifel, die Gräfin hatte ihr Heim und den Gatten verlassen. Sofort brachte ich der Baronin meine Wahrnehmung zur Kenntnis. Kalt und ohne merkwürdige Bewegung nahm dieselbe meine Mitteilung auf. Überzeugte sich persönlich davon und ersuchte mich, vorläufig über die Affäre zu schweigen.

Gegen Abend kehrte der Graf zurück, er war in Berghingen, der nächsten Garnisonstadt, gewesen. Die Baronin hatte ihn gewiß sofort von dem Verschwinden seiner Gemahlin in Kenntnis gesetzt, doch er betrat das Zimmer derselben nicht, hat es auch meines Wissens bis heute nicht getan. Bis tief in die Nacht saß er an seinem Schreibtisch, erst gegen Morgen erlosch das Licht in seinem Arbeitszimmer.

Am anderen Morgen mußte ein Wagen nach Glaurobe zur Bahn und zwei Herren abholen. Es war ein Offizier und ein Stabsarzt der in Berghingen garnisonierenden Alanen. Die Herren frühstückten rasch ein wenig, dann bestiegen sie den Wagen auf neue und fuhren in Begleitung des Grafen davon, nach dem Habichtswalde, wie der Rutscher später erzählte.

Nach zwei Stunden kam Graf Günther, sowie der Offizier wieder, während der Stabsarzt fehlte. Wir befanden uns alle wie unter einem entsetzlichen Bann, kaum wagte einer der Dienstboten ein lautes Wort, ahnten wir doch alle, daß ein Duell stattgefunden hatte, und ich muß gestehen, ich schickte ein Denzgebet zum Himmel, als unser Graf, wohl blaß und verstimmt, aber heil aus dem Wagen stieg. Nach dem Dinner weilte der Graf lange im Zimmer der Baronin, dann ließ er den Inspektor vom Gute Lindenhof kommen und ordnete alles wegen einer längeren Abwesenheit an. Nachmittags fuhr er mit dem Alanenoffizier zur Bahn und ich sah ihn erst nach Verlauf eines halben Jahres wieder. Den näheren Ausgang erfuhren wir bald. Graf Günthers Kugel hatte Soldmars' linke Hüfte zermettert, er ist heute noch ein

+ Schalksmühle, 14. Jan. Ein hiesiger Landwirt hatte im Jahre 1920 für den hiesigen Fabrikantenverein die Lieferung der Winterkartoffeln kontraktlich übernommen. Er kam aber seiner Lieferungsbedingung nicht nach, sodaß ein sehr großer Teil der bei den Fabriken beschäftigten Arbeitern den Winter ohne Kartoffeln waren. Der Fabrikanten-Verein verklagte den Landwirt. Nunmehr haben sich die beiden Parteien geeinigt. Als Sühne muß der Landwirt die Projektkosten und 10 000 Mark Entschädigung zahlen.

+ Dahlebrück, 14. Jan. Unbekannte Diebe, anscheinend herumschweifende auswärtige Schrotthändler, haben von der Eisenbahnstrecke in der Nähe der Fabrik Ruhbier & Sohn Hebebäume, eiserne Schwellen usw. gestohlen. Wie wir hören, ist man die Täter auf der Spur.

*) Dahlebrück, 14. Jan. Bei dem hier wohnenden Schrotthändler A. Sch. wurden vom Oberlandjäger Groß etwa 8–10 Ctr. alte Maschinenteile, die in der vorhergehenden Nacht von der Firma Ruhbier & Sohn gestohlen waren, beschlagnahmt. Als Täter wurden zwei junge Burken aus Dahlebrück ermittelt und festgenommen.

< Dahlebrück, 14. Jan. Wegen Kupfer-, Blei- Diebstahl wurde eine Person, die in Hagen arbeitet und in Dahlebrück wohnt, festgenommen. In dieser Angelegenheit sollen wie wir hören, mehrere Personen verwickelt sein.

* Rönssahl, 14. Jan. Mittwochabend fand die Jahreshauptversammlung des hiesigen Turnvereins statt. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Vorstandsbericht, 2. Rechnungslage, 3. Erhöhung der Beiträge, 4. Winterfest, 5. Verschiedenes. Zum Vorsitzenden wurde Turn- und Sportlehrer Schacke gewählt. 1. Turnwart wurde Willi Clever von Birkhausen, Schriftwart Eugen Reininghaus, Kassenwart Hugo Schmale und Zeugwart Karl Sure. Sodann erstattete der bisherige Kassenwart Fritz Seufes den Kassenbericht. Die Kasse schloß in Einnahme und Ausgabe mit ungefähr 6000 Mk. ab. Durch die erhöhten Ausgaben ist das Vermögen des Vereins fast aufgebraucht. Besonders die Herrichtung des Turnplatzes und die Errichtung des Gedenksteines für die Gefallenen haben große Summen verschlungen. Infolgedessen mußte der Beitrag für 1922 erheblich erhöht werden. Er wurde für aktive Turner auf 24 Mark und für passive Mitglieder auf 16 Mark jährlich festgesetzt. Weiter wurde beschlossen, am 26. Februar das Winterfest in altgewohnter Weise zu feiern. Sodann wurde die Wiederaufnahme des Turnbetriebes, der aus verschiedenen mickligen Gründen längere Zeit geruht hatte, geregelt. Die Männerabteilung turnt jeden Samstag abend um 1/9 Uhr, die Jugendabteilung Sonntag nachmittag um 2 Uhr. Außerdem soll in allernächster Zeit eine Damenabteilung gegründet werden, um auch den Damen Gelegenheit zu geben, durch den Betrieb von zweckmäßigen Leibesübungen ihren Körper zu stärken und zu kräftigen. Gegen 11 Uhr schloß der 1. Vorsitzende mit einem dreifachen „Gut Heil“ die Versammlung.

+ Meinerzhagen, 14. Jan. Amtmann E. Jensenhoff ist plötzlich infolge Schlaganfalls gestorben.

Meinerzhagen, 14. Jan. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt am letzten Sonntag eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden mit einem Glückwunsch für das neue Jahr eröffnet wurde. Dann hielt Dr. Paulmann den angekündigten Lichtbildervortrag über Stickstoffdünger und führte u. a. aus, daß nach den Feststellungen, die er gemacht habe, in hiesiger Gegend die Wiesen und Weiden noch viel zu viel in der Düngung vernachlässigt würden. Die vorgeschlagenen Lichtbilder veranschaulichten die Wirkung des Stickstoffdüngers auf das Gedeihen der Kulturgewächse. Auch wurden die großartigen Anlagen zur Düngerherstellung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, Leuna und Oppau in Lichtbildern gezeigt. Nach Schluß des sehr anregend und belehrend verlaufenen Vortrages erfolgte Rechnungslage unter den Eingängen die bekanntgegeben wurden befand sich ein Schreiben der Westfälischen Pro-

vinzialverwaltung, die sich an die Konferenz von Cannes geknüpft hatten.

lacher Mann und vermag sich nur mit Hilfe einer Krücke fortzubewegen. Graf Günther stellte sich sofort den Behörden und verhielt eine zweimonatliche Festungshaft auf Ehrenbreitstein wegen des Zweikampfes. Die Haft gewiß nicht, aber die seelischen Erregungen hatten seinen Gesundheitszustand untergraben, so daß er nach der Festungshaft ein Sanatorium in Godesberg aufsuchen mußte.

Ein Augenübel trat hinzu, welches einen chronischen Charakter annahm und noch nicht beseitigt ist. Ich bin überzeugt, daß, wenn Graf Günther den festen Willen zur Gesundheit hätte, er auch bald von dem Uebel befreit wäre. Sie können sich meine Gefühle nicht ausdenken, die mich beherrschten, als Graf Günther damals wiederkehrte. Nicht zum Wiedererkennen sah er aus. Die Haltung schlaff, das Gesicht verfallen, dazu den langen, ungepflegten Bart, — ach, — ich mußte nachher tüchtig weinen. Wenn man so viele Jahre Freude und Leid in einem Hause erlebt hat, so bewegt einen das Schicksal der Herrschaft bis ins Innerste.

Was war aus dem lebensfrohen, munteren Menschen geworden? — Und so ist er geblieben bis heute. Wir dachten, er würde dem Aufenthalt seiner Gemahlin nachforschen, aber nichts dergleichen ist geschehen. Gott allein weiß, wo das arme liebe Weib weilt und wie es ihr ergeht. Barmherzig hat sie schwer mit Sorgen zu kämpfen. Oft, wenn ich einsam in meinem Zimmer sitze, wandern meine Gedanken zu ihr, denn ich hatte sie lieb gewonnen. Wie würde sie weinen, wenn sie sähe, wie unser Graf gealtert ist, denn sie liebte ihn, das lasse ich mir nicht abstreiten und ist nur das Opfer irgend eines Mißverständnisses geworden.“

Bisher hatte Lore auf das Tiefste bewegt den Bericht der alten Beschleierin angehört, nun stellte sie die Frage: „Na! Onkel Günther nie wieder von seiner armen Frau gesprochen?“

„Nein, niemals wieder. Nur einmal, als er damals zurückkehrte, hat er mir gesagt, ich möchte die Zimmer seiner ehelichen Wohnung in Versuchung nehmen und das Bild seiner Gattin mit schwarzem Stoff fest verhüllen. Auch möchte er nie mit einem Wort an jene Zeit seines Lebens erinnern werden. Wir sprechen nie davon, aber ich bin überzeugt, er denkt täglich an diese seine glücklichen und unglücklichen Tage.“

(Fortsetzung folgt)

Infanz-Feuer-Sozialität, welches eine ganz neue, nur für Landwirte berechnete Versicherungsart anregte und die Landwirte dringend erlucht, ihre Versicherungen gegen Brandschaden der Jetztzeit entsprechend auszugestalten. Ein längere Aussprache löste noch die Veranlagung zur Einkommensteuer aus. In allgemeiner verständlicher Weise ergab der Schriftführer den anwesenden klar, aus welchen Gründen sich eine dem Einkommen nicht entsprechende Veranlagung zustande kommen könnte und gab ihnen den guten Rat, gewissenhafte Aufzeichnungen über Einnahme und Ausgabe zu machen und diese auch unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Bredersfeld, 14. Jan. Ein neues Kirchenbuch hat die evangelische Gemeinde mit dem neuen Jahre angefangen. Das letzte, das mit dem 31. Dezember 1921 geschlossen hat, umfaßt die Jahre 1902—1921. Es birgt also 20 Jahre Gemeindegeschichte in seinen Blättern. Wie kein anderes seiner Vorgänger, mit denen es nun im Aktensystem in einer Reihe steht, redet es von Schmerz und Weh, von Weinen und Klagen, schließt es doch die furchtbaren 4 Jahre des Weltkrieges in sich. Das Totenregister von 1914—1918 weist 120 Eiserne Kreuze — das Zeichen der vom Kiegstod Hingerafften — auf. Das Buch spricht seine eigene ernste, schwere Sprache.

Hilscheid, 14. Jan. Es wird nicht so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonne. Anfang März v. J. wurde von Einbrechern in der Hilsmecke b. Hilscheid nachts eingebrochen und Kleidungsstücke im Gesamtwert von etwa 18000 Mark gestohlen. Trotz der eingeleiteten polizeilichen Ermittlung konnten die Diebe nicht gefaßt werden. Nunmehr ist es der Lüdenscheider und Schalksmühlener Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln und festzusetzen. Ein Teil der gestohlenen Kleidungsstücke konnte bei einem H/h'er, in der Nähe von Lüdenscheid, beschlagnahmt werden.

Borum, 14. Jan. Von einem argen Mißgeschick ist Geh. Sanitätsrat Dr. Gerke hier betroffen worden. Auf dem Wege zum Steuerbüro glitt er aus und brach im Fall beide Oberschenkel. Geheimrat Gerke ist einer der ältesten Aerzte Westfalens. Schon seit einigen Jahren konnte er, noch in Ausübung seiner Praxis, sein goldenes Doktorjubiläum begehen.

Nach und Fern.

○ Beiritt der altpreußischen Landeskirche zum Kirchenbund. Der evangelische Landeskirchenausschuß der altpreußischen Landeskirche hat in seiner Sitzung vom 12. Januar den altsächsischen Beiritt der altpreußischen Landeskirche zum deutschen evangelischen Kirchenbund beschlossen.

○ Ein bekannter Sportsmann verunglückt. Nach einer Meldung aus Linz ist der bekannte Hamburger Sportsmann Othmar auf einer Skitour im Toten Gebirge verunglückt. Da bei Othmar weder Geld noch Wertgegenstände vorgefunden wurden, erscheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen.

○ Ein schreckliches Verbrechen. Einem gräßlichen Verbrechen ist man in Löffel auf die Spur gekommen. Vergangenes Jahr war die 23jährige Tochter eines dortigen Straßenwärters nach Uchisprünge geschickt worden, um in einer Irrenanstalt Aufnahme zu finden. Die Ärzte erklärten jedoch das Mädchen für normal. Seitdem hat man von ihm nichts mehr gehört. Nun haben Nachbarn durch einen Zufall das Mädchen in einem unglaublichen Zustand zum Stelet abgemagert in einem Speicherverschlag aufgefunden, wohin der Vater und die 26jährige Stiefmutter es gebracht hatten. In diesem Verschlag hat das Mädchen, fast ohne Kleidung und Nahrung, nahezu ein Jahr zubringen müssen. Die Eltern wurden verhaftet.

○ Ein Duell aus politischen Gründen. Man meldet aus Budapest: Zwischen dem Justizminister Tomcsanyi und dem Abgeordneten Rakowski wurde ein Säbelduell ausgetragen, zu dem ein Zwischenruf Rakowski in der Nationalversammlung, der Tomcsanyi als Kommunisten bezeichnete, Anlaß gegeben hatte. Tomcsanyi erhielt einen 15 Zentimeter langen flachen Sieb auf den Oberarm, worauf Blut hervorströmte. Auf Anordnung der Ärzte wurde der Waffengang eingestellt. Die Gegner schieden unverwundet.

○ Die Not in Rußland durch Hunger und Krankheit ist nach neueren Meldungen schlimmer als je zuvor. So kamen z. B. in einer 4000 Einwohner zählenden Stadt im Laufe einer Woche 1496 Erkrankungen vor. Hunderttausende flüchten vor der Hungersnot und verbreiten Epidemien über das ganze Land. Die meisten sind in Lumpen gekleidet und seit Monaten nicht mit Wasser in Berührung gekommen. Sie sind mit Ungeziefer, namentlich Läuse bedeckt. Der Oberste Kommissar des russischen Sanitätswesens erklärte, die Lage sei viel schlimmer als 1919. Das ganze Land sei angefüllt. In Petersburg werden wöchentlich 350 bis 500 Typhusfälle festgestellt.

○ Die Herzogin als Armenschwester. Die frühere Großherzogin Adelheid von Luxemburg, die in ein Karmelitenkloster eingetreten war, ist mit Genehmigung des Papstes zu dem Konvent der Armenschwester übergetreten, weil ihr Gesundheitszustand das Leben in dem strengen Ordenskloster nicht zuließ.

○ Kanonen gegen Sprit-smuggler. Wie man aus Christiania meldet, hat das norwegische Justizministerium seiner Motorschiffsflotte, deren Aufgabe es ist, die Sprit-smugglerschiffe zu jagen, einen sehr schnell laufenden und mit Funkstation versehenen Dampfer beigelegt. Es ist an diesen Zolkreuzer Befehl ergangen, die Smugglerschiffe, die dem Haltsignal nicht nachkommen, in den Grund zu schießen.

○ Schiffskatastrophe im Finnischen Meerbusen. Nach einer Meldung aus Memel liegen östlich der Insel Hange und zehn Dampfer mit drei begleitenden Eisbrechern im Finnischen Meerbusen im Eise fest. Dem deutschen Schiff „Cargo“, 2 Dampfern mit 350 heimkehrenden Kriegsgefangenen an Bord und dem englischen Schiff „Argos“ gelang es, aus dem Eise freizukommen und Reval anzulaufen. Ein sofort zur Hilfeleistung den übrigen noch im Eise festliegenden Schiffen entgegen geschickter estnischer Eisbrecher fand nur noch den russischen Riesen-Eisbrecher „Jermak“ vor. Von den übrigen Schiffen war keine Spur zu entdecken. Ein deutscher Dampfer „Amot“ und ein estnischer Dampfer „Rein“ sollen gesunken sein.

○ 1000 Kilometer ohne Lokomotivwechsel. Auf der Missouri-, Kansas- und Texasbahn zwischen San Antonio und Parsons (1000 Kilometer) wird jetzt ein Schnellzug auf der ganzen Strecke ohne Maschinenwechsel gefahren. Statt der früher für ein Zugpaar benötigten fünf Lokomotiven genügen jetzt drei, die täglich im Durchschnitt je 429 Kilometer zurücklegen. Eine solche Leistung ist nur bei Ölführung möglich.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 schweizerische, belgische und französische Frank, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gekauft.)

Währungspläne	13. 1.		12. 1.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dänisch ... Gul.	6983,00	6997,00	6653,90	6666,70	170 M.
Dänisch ... Kron.	3933,65	3918,85	3821,35	3828,65	112 .
Schwedisch ... Kron.	4735,25	4744,75	4595,45	4514,55	112 .
Norwegisch ... Kron.	2937,00	2993,75	2822,15	2827,85	112 .
Schweiz ... Frank	3681,30	3688,70	3496,50	3503,50	72 .
Amerika ... Doll.	189,56	189,94	180,81	181,19	4,40 .
England ... Pf.	801,65	803,35	784,20	785,80	20,20 .
Frankreich ... Frank	1537,45	1540,55	1497,15	1500,50	80 .
Belgien ... Frank	1476,00	1479,00	1433,55	1436,45	80 .
Italien ... Lire	820,15	821,35	780,70	782,30	80 .
Österr. ... Kron.	6,33	6,42	6,13	6,17	85 .
Ungarn ... Kron.	89,06	90,14	29,22	29,25	85 .
Tschechien ... Kron.	805,65	806,35	288,20	288,80	

Berlin, 13. Januar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,50 % bewertet.

* Möbelmesse in Dresden. Der Verband sächsischer Möbelfabrikanten, der Verband deutscher Stuhlfabrikanten, der Verband thüringischer Holzindustrieller und die Gruppe Schleien der Vereinigung der Großmöbelfabrikanten Deutschlands veranstalten am 2. bis 11. Februar im städtischen Ausstellungspalast in Dresden unter Beteiligung von über 100 Firmen eine Möbelmesse für die mitteldeutschen Fabrikanten. Zur Ausstellung gelangen Zimmereinrichtungen, Küchen, Sitz-, Klein- und Büromöbel. Die Messe ist lediglich für Interessenten bestimmt. Privatpersonen ist der Zutritt nicht gestattet.

Kleine Nachrichten.

Steuer für Nachschwärmerei in Berlin.

Berlin. Der zur Beratung der Vergütungssteuern eingesetzte Stadtverordneten-Ausschuß hat eine besondere Nacht- oder Fodersteuer beschlossen für alle gesellschaftlichen Veranstaltungen nach 1 Uhr nachts. Dieser Steuer sind sowohl geschlossene Gesellschaften in Gastwirtschaften und Vereinsräumen als auch Vereinsfestlichkeiten und Bälle unterworfen.

Totschlag wegen Mietsstreitigkeiten.

Berlin. Bei Streitigkeiten um eine Erhöhung der Miete wurde der Hauseigentümer Oskar Runge von einem Mieter, dem Kriegsinvaliden Wiesenitz, mit einer Schaufel erschlagen.

Einberufung des Gewerkschafts-Kongresses. Leipzig. Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat den ersten Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands für den 19. Januar nach Leipzig einberufen.

Mikroschaden auf Vorkum.

Leer. Gewaltige Stürme haben in den letzten Wochen an der ostpreussischen Küste und besonders auf der Insel Vorkum großen Schaden angerichtet, der auf Millionen geschätzt wird.

Diplomatische Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland? DA. Paris. Die Blätter veröffentlichen eine Nachricht, daß die deutsche Regierung vor einigen Tagen einen Vorschlag der Moskauer Sowjetregierung erhalten habe, der auf vollständige Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland abzielt. Moskau sagt, je insbesondere die Streichung aller Schulden und Ansprüche vor, die in den Jahren 1914—1918 zwischen den beiden Ländern entstanden sind. Man habe Grund zur Annahme, daß die deutsche Regierung geneigt sei, auf den russischen Vorschlag einzugehen.

Ein russischer Eisbrecher rettet eine deutsche Schiffsbefahrung. DA. Moskau. Die „Krasnaja Gazeta“ meldet, daß der russische Eisbrecher „Lenin“ auf seiner letzten Fahrt von Reval nach Petersburg den Kapitän und 16 Mann der Befahrung des in der Nähe von Narva schwer havarierten deutschen Schiffes „Capella“ an Bord genommen und gerettet habe. Die deutschen Schiffbrüchigen waren volle vier Tage ohne Nahrung geblieben und hatten bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

Kohlenbericht Elektrizitätswert Mark

Lagerbestand.

Kraftwerk:	Herdecke	Eisleringen	Stiesel
11. 1. 1922	1213 t	257 t	0 t
10. 1. 1922	1179 t	179 t	0 t

Patentbericht

mitgeteilt vom patent- und techn. Büro Konrad Köchling, Hagen i. W., Elberfelderstr. 34, Fernsprecher 3486.

a. Patentanmeldungen: Stahlwerk R. & S. Plate, Augustenthal i. W. Verfahren zur Herstellung von Grab- und Düngergabeln. b. Patenterteilungen: Fritz Budde, Altroggenrahmede i. W. Verfahren zur Herstellung von Sarggriffen aus Preßmasse. c. Gebrauchsmuster: Karl Hausmann, Lüdenscheid. Eindruckknöpfe für Lederknöpfe und dergl.

Schriftleitung: Wils. Bell, Halber i. Westf.

Donnerstag / Freitag / Sonnabend

Unter-Preis-Angebote!

4 Serien

Herren-Anzüge

Ia. Verarbeitung, gute haltbare Stoffe

Serie I

Serie II

Serie III

Serie IV

245.-

395.-

480.-

575.-

3 Serien

Ulster, Paletots

Tadellose Stoffe und Zutaten

Serie I

Serie II

Serie III

98.-

225.-

395.-

Cutaway's

Rock und Weste

marengo u. schwarz

195.-

Hausjoppen

warmer Flauch-Stoffe

150.-

95.-

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

ALSBERG.

HAGEN I. W.

Statt besonderer Anzeige.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Es hat Gott, dem Allmächtigen gefallen,
heute morgen 2 1/2 Uhr plötzlich und uner-
wartet meinen lieben, unvergesslichen Mann,
unsere treusorgenden Vater, meinen lieben,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und
Onkel

Fritz Volkenrath

im eben vollendeten 39. Lebensjahre, nach
kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die
Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz

Frau Helene Volkenrath
geb. Weyer

Alfred Volkenrath
Karl Volkenrath

Ehringhausen b. Breckerfeld, Schwenke,
vor der Mark bei Kierspe, Niedern-Vahlefeld
und Buschhausen, den 14. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Jan.
nachm. 3/4 8 Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern nachmittag um 6 1/2 Uhr verschied
infolge Altersschwäche im beinahe vollendetem
75. Lebensjahre unser guter Vater, Schwieger-
vater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Rentner

Wilh. Nothjunge.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf den Eicken (Post Schwenke),
Valbert, Meinerzhagen, Hunswinkel, Schwenke
und Plettenberg, den 14. Januar 1922.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 17.
Januar nachmittags 2 1/2 Uhr in Valbert statt. Ab-
fahrt von Auf den Eicken morgens 8 Uhr, ab Meinerz-
hagen 12 1/2 Uhr mittags.

Die Trauerfeier wird am Montag, nachmittags
4 1/2 im Sterbehaus gehalten.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Ent-
schlafenen.

Nachruf!



Heute nacht verschied an den Folgen
der Grippe plötzlich und unerwartet mein
Schlossermeister

Fritz Volkenrath

zu Ehringhausen.

Ich verliere in ihm einen unermüdlich
tätigen erfahrenen Mitarbeiter, von seltener
Pflichttreue und lauterem Charakter, deren
Andenken mir unvergesslich bleiben wird.

Peter Sessinghaus
Dahlebrück.

Verkauf nur I. Etage

Loden-
Mäntel

Unerreicht billig
sind unsere Angebote!

Samstag
Montag
Dienstag
Mittwoch

Posten Herren-

Posten I

Posten II

Ulster 85.- 195.-

Posten

Posten I

Posten II

Posten III

Posten IV

Anzüge 195.- 275.- 450.- 550.-

Kieler

Anzüge

mit
Seidenknoten
Armstickerie
Ueberkragen

45⁰⁰

Kieler

Blusen

für
12-14
jähr. 39⁷⁵

Damen-

Posten I

Posten II

Posten III

Posten IV

Mäntel 135.- 250.- 450.- 590.-

Blusen 35.- 55.- 89⁵⁰ 125.-

Röcke 29.- 48.- 85.- 115.-

Tailen-
Kleider
enorm
billig

Strickjacken reine Wolle 450.- 275.- 165.- 98.-

Etagengeschäft

Münch-Berg

Hagen i. W., Elberfelderstraße 12.

L. Stern, Meinerzhagen

Kirchstraße 5

Telefon 211

10 Ausnahmetage

Damenmäntel .	275.-	195.-	98.- Mk.
Strickjacken .	350.-	275.-	195.- Mk.
Damenblusen .	195.-	110.-	59.50 Mk.
Kleiderröcke .	175.-	95.-	75.- Mk.
Herren-Anzüge	600.-	475.-	350.- Mk.
Paletots u. Schlüpfer	850.-	600.-	375.- Mk.
Konfirmandenanzüge	600.-	525.-	475.- Mk.
Herren-Hosen .	195.-	125.-	75.- Mk.

schw. u. farbige Kleidstoffe. Blusenstoffe, Kinder-
schotten, Eolienne- u. Blusenstoffe, Museline, Voile,
Anzugstoffe, Kleidersiamosen und Druck, Kleider-
u. Rockbiber, Schürzensiamosen u. Druck, rot und
weiß Bettendamast, Bettkattun u. Siamosen, Bettbar-
chend, Federn u. Flocken, weiß u. gestr. Bettuch-
biber, Bettuchnessel, Bettuchchiffon, Hemdenbiber,
Pique, Rohnessel, Hemdentuch, Handtuchgebild
Gardinenstoffe

weit unter Tagespreis!

Wilhelm Vogelbruch,

Halver, Langenscheid, Telefon 188

liefert sofort ab Lager:

218.

Drillmaschinen, Düngertreuer, Breitdreschmaschinen,
Stiftendreschmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen,
Häufelmaschinen, Kreislagen, Rübenschnitzer, Jauche-
Pumpen, Wendepflüge, Kultivatoren, Ader- und
Biefeneggen, Aderwalzen, Handrechen, Buttermaschinen
Separatoren.

Wäsche- und Nähmaschinen.

Achtung für Landwirte!

Habe noch vom Lager preiswert abzugeben solange
der Vorrat reicht:

Mahlmühlen mit Kunststeinen, Kultivatoren,
Jauchepumpen, Wannemühlen. Räucher-
apparate, Wendepflüge neu u. gebrauchte,
u. einige gebr. Handfutterschneidmaschinen.

Es lohnt sich mein Lager zu besuchen!

Otto Haase, Maschinengeschäft Kierspe

Telefon 181 Amt Meinerzhagen.

PIANOS

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Flügel, Harmoniums und
Kunstspiel-Instrumente

unübertroffen an Qualität
und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg
D. R. G. M. 458 403

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Amt Halver.

Rechnungswesen.

Die festgesetzten Rechnungen der Amtskasse Halver und
der Gemeindefassen Halver und Schalksmühle für das Rech-
nungsjahr 1919 liegen vom 15. ds. Mts. ab 14 Tage lang
im Amtshause, Zimmer 6 während der üblichen Dienststunden
zur Einsicht offen.

Halver, den 13. Januar 1922.

Der Amtmann.

Achtung!

Die schwierigen und von Tag zu Tag
teurer werdenden Verkehrsverhältnisse
zwingen weite Kreise, sich nach einem
bequemeren und billigeren Verkehrs-
mittel umzusehen. Jedermann kann sich
kein Automobil leisten, nicht jeder ist
Sportmann genug, um sich dem
schweren Motorrad anzuvertrauen. Da
möchte ich nicht verfehlen, Sie auf den

(Kurier) Einbaumotor

hinzuweisen. In jedes Fahrrad in kurzer
Frist einzubauen.

Alleinvertrieb für die Ämter Meinerz-
hagen, Kierspe, Halver u. Lüdenscheid:

Wilhelm Diebel, Kierspe-Bhl.



Vereinigte
Turn- und
Spielvereine
e. V. Halver.

Haupt-Versammlung

am Samstag, den 21. Januar 1922

abends 7 1/2 Uhr

im Vereinslokal Fassbender.

Tagesordnung:

1. Aufnahme.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Bericht über den Kreisturntag.
5. Ergänzungswahl zum Turnrat.
6. Delegiertenwahl zum Gau-
Turntag
7. Beitragsfestsetzung.
8. Bezirksfest.
9. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Mädchen

welches melken kann

gegen hohen Lohn und gute
Behandlung für 1. oder 15
Februar gesucht.

Franz Beul, Hohenbüchen
b. Kreuzberg.

10-12

Mädchen oder Frauen

für sehr lohnende, dauernde
Arbeit sofort gesucht.

Kaiser & Spilberg
Schalksmühle.

Taschenlampen-

Birnen, Batterien

laufend frisch

Fritz Herrn. Bohmer,
Schalksmühle.

Verstellbare

Datumstempel

empfiehlt

Willy Bell in, Halver